

Lekte Meldungen

Vermischte Nachrichten vom 12. August.

Einberufung von Reichstagsausschüssen.

Berlin. Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages ist jetzt für Sonnabend, den 14. August, zu einer Sitzung einberufen worden, um über das deutsch-französische Handelsproblem zu verhandeln. — Der Wohnungsausschuss des Reichstages nimmt am Mittwoch, dem 18. August, seine Arbeiten wieder auf.

Das Bauprogramm der Reichsbahn.

Berlin. Von dem der Reichsbahn von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Kredit von 100 Millionen Mark für die Durchführung des Bau- und Verbauprogramms entfallen auf: Erweiterung des Gleisbauprogramms um 500 Kilometer 50 Millionen Reichsmark, auf Fortführung und Erweiterung des Programms der großen Bauten 15 Millionen Reichsmark, auf die Beschaffung von Werkstoffen und Erzeugnissen zur Verbesserung des Fahrzeugverkehrs 25 Millionen Reichsmark, auf die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn 20 Millionen Reichsmark. Natürlich erfolgt die Ausgabe der Mittel entsprechend dem Fortgang der Arbeiten.

Tagung des Deutschen Genossenschaftsverbandes.

Berlin. Von 16. bis zum 19. August findet in Königberg i. Pr. die 63. Tagung des Deutschen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitscher Organisation) statt. Es sind drei Hauptversammlungen mit besonderen Verhandlungen der Kreis-, Barten- und Baugenossenschaften vorgesehen.

Preußischer Richterverein und Magdeburger Morbus.

Berlin. Der Vorstand des Preußischen Richtervereins weist die Behauptung als unrichtig zurück, daß der Preußische Richterverein in die Magdeburger Angelegenheit durch Unterstützung des Unterfuchungsrichters eingegriffen habe. Die Veröffentlichung in der Presse und die Eingabe an Reichstag und Reichsregierung habe derstellvertretende Vorsitzende des Magdeburger Bezirksverbandes unter ausdrücklicher Hervorhebung dieser seiner Eigenschaft aus einer Entschließung ohne vorherige Rücksichtnahme mit der Leitung des Preußischen Richtervereins vorgenommen.

Spionagegepräch gegen einen polnischen Staatsangehörigen.

Leipzig. Der Hohenhofen des Reichsgerichts verurteilte den polnischen Staatsangehörigen Paul Matina aus Eichenau wegen versuchten Betruges militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus abzulösen sieben Monate Arrest und zu fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Reichsverband der Geschäfts- und Industrie-Hausbesitzer.

Leipzig. Der diesjährige Verbandsitag des Reichsverbandes der Geschäfts- und Industrie-Hausbesitzer in Berlin findet vom 17. bis 19. September in Leipzig statt. Der Verbandsitag wird durch eine öffentliche Kundgebung im großen Saal des Centraltheaters eingeleitet.

Epidemische Kinderkrankheit.

Schniedemühl. Das plötzliche Auftreten einer gesährlichen Krankheit hat die Bevölkerung des Ortes Tirschtiegel in der südlichen Grenzmark in grobe Besorgung versetzt. Die Krankheit tritt besonders unter Kindern auf und äußert sich in Erbrechen, Fieber und Lungenentzündung. Nach wenigen Tagen tritt dann infolge Rückenmarkslädigung der Tod ein. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich bisher auf fünfundzwanzig.

Schwerer Schiffsunfall an der Speyerer Rheinbrücke.

Speyer. Die Reichsbahndirektion Speyer teilt mit, daß ein mit Backsteinen beladenes Schiff an der Rheinbrücke bei Speyer aufgesunken ist. Das Schiff ist im Strom begriffen, die Brücke wurde so beschädigt, daß sie bis auf weiteres unpassierbar ist. Man nimmt an, daß der Schaden in zwei bis drei Tagen behoben sein wird.

Oster der Berge.

Innsbruck. Nach einer Meldung ist die Münchener Tonitrist Paula Burger auf der Kanalstuh bei Vorarlberg tödlich abgestürzt.

Riesenerxplosion in Nordschweden.

Kopenhagen. In der nord schwedischen Stadt Kielma und mehrere Badermeinungen in die Luft gesogen. Die Explosion war so heftig, daß fünf Gebäude, darunter zwei Bauten und zwei Warenhäuser, vom Erdoden völlig zerstört wurden. Ein Feuerwehrmann wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt.

Niederlegung des „Berliner Vertrages“ in Genf.

Genf. Von der deutschen Regierung wurde im Generalsekretariat des Völkerbundes außer anderen Verträgen der am 14. April 1928 abgeschlossene Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Russland niedergelegt.

Aufgabe Eupen-Malmedy?

Brüssel. Hat die gesamte belgische Presse aller Parteiwirkungen billigt den Plan einer Rückgabe Eupens und Malmedys an Deutschland, in erster Linie wegen der Lösung der Frage der deutschen Papiermarksteine, die im Krieg in Belgien verbreitet waren. Von den französischen Wählern erheben nur „Ration Belge“ und „Sochte Belge“ leichten Einspruch. Die öffentliche Meinung sieht der Frage einer Rückgabe Eupens und Malmedys günstig gegenüber.

Geschäftstümliche Leute.

Es ist noch nicht viele Jahre her, da befanden sich die Bahamas in der britisch-westindischen Zulagruppe zwischen Florida und Haiti, in deutlich größerer Distanz. Die Abgaben der Einwohner genügten noch nicht einmal, um das Gehalt des Gouverneurs zu zahlen, der von England gesandt wurde. Jetzt sieht es damit aber ganz anders aus. Ein wahrer Goldstrom hat sich über die Inseln ergossen und in der Hauptstadt hat sich die Bevölkerung verdoppelt. Und wie kam das? Weil die Vereinigten Staaten die „Prohibition“ eingeführt haben, durch die Einheit, Herstellung, Verkauf und Verbrauch von alkoholischen Getränken auf dem Gebiet der Union verboten werden. Infolgedessen machen zahlreiche Amerikaner Ausflüsse nach den Bahamas, um sich dort die trockene Stille etwas anzuseuchen. Denn die Bahamas stellen gewissermaßen das Aufbewahrungsmagazin dar für die Unmengen von Schnürgelalkohol. Die Geschäftleute haben eigens für die amerikanischen Touristen alle möglichen Gegenstände hergestellt, vermittelt deren der Alkohol heimlicherweise ins Land der Pantees geschafft wird. Da werden Damenschuhe mit hohen Absätzen, Spazierstöcke mit Gläsern und sogar ausgekippte Bögel, die in ihrem Innern Behälter zur Aufnahme der anregenden Flüssigkeit enthalten, zu recht anständigen Preisen verkauft. Die „arglosen“ Amerikaner erwerben diese Gegenstände, füllen sie mit dem geliebten Alkohol und... werden regelmäßig angehalten und bestraft, wenn sie auf amerikanischem Boden angelangt sind.

Eine Fahrt durch das Thüringer Land.

Im Thüringer Wald, Mitte August.

Es gibt beim Reisen verschiedene Geschmäcker. Der eine sucht eine idyllische Gegend mit vielen kleinen „lohnenden“ Spaziergängen, der andere verlangt Bettieb, Konzerte und Tanzwettbewerbe, wogegen sich ein Dritter wieder lieber mit Frau und Kind unbegrenzter Landschaft ergeben will. Das sind die „Sommerfrischler“. Dann gibt's die andere Kategorie der Ferienreisenden, die „Touristen“. Und unter ihnen wieder verschiedene Arten. Die einen verlangen glatte Autofahrten in schöner Landschaft, die anderen einfache Waldwege, weitab vom großen Strom der Menschen. Wollen diese auch beim Wandern, Bequemlichkeit nicht vermissen, so gelüstet es jene nach ungewöhnlichen Anstrengungen, die mit ungewöhnlichen Erholungen belohnt werden.

Thüringen ist nicht einseitig. Es hat jedem das zu bieten, was er sucht. An den bekannten Fremdenorten fehlt nicht das elegante Treiben. Oder kann man sich vielleicht Oberhof ohne Golf und Tennis und Charlotten denken? Aber auch sonst wissen die Kurdirektionen und Heilstätten, die Fremdenverkehrvereine und die Hoteliers, was für einem anspruchsvollen Publikum schuldig sind. Gute Straßen führen im Thüringer Wald nicht nur durch die Täler, sondern mit Auto, Fahrrad und Motorrad kann man das ganze Land mit all seinen Schönheiten kreuz und quer durchstreifen. Auch alle bekannten Berggipfel, sogar der höchste, der Große Inselsberg, sind auf glatten, wohlgelegten Straßen zu erreichen. Und wer nicht über ein eigenes Auto verfügt, den fährt die Post auf ihren zahlreichen Linien mit hochmodernen bequemen Autostühlen und zu recht mäßig gehaltenen Preisen. Aber für den Fußgänger bleiben noch tausend einfache Wege übrig. Wege, auf denen er oft viele Stunden lang keinen einzigen Menschen, halbe Tage lang nur den einen oder anderen Einheimischen begegnet.

Der Rennsteig ist solch ein Weg. Dem Namen nach kennt ihn wohl ein jeder, aber wer ist ihm schon endlang gewandert? Auf kurze Strecken folgen moderne Straßen seinem Jahrhunderter alten Zug und gezeichnete Touristenwege. So von der „Hohen Sonne“ bei Eisenach nach dem Inselsberg und von da nach dem Heubergbau. Die meiste Zeit aber ist er ein kleiner, halb überwachsener Fußweg oder eine wenig benützte Forststraße. Einsam, unendlich einsam zieht er über den Raum des Gebirges von Gipfel zu Gipfel; altersgrau, verwitterte Grenzsteine begleiten ihn, mit Jahreszahlen aus vier Jahrhunderten, hier und da ein weißer, neu gesetzter dazwischen, der nach Jahrzehnten und Jahrhunderten ebenso grau und verwittert sein wird wie die anderen alle. Nichts und nichts öffnet sich dem Auge immer wieder weite Blicke in nahe und ferne Täler, über blaue Höhen hinweg in das Land. Sechs Tage wandert, wer den Rennsteig von seinem Anfang bei Hötzel bis zu seinem Ende bei Blankenstein zurücklegt, und den ganzen Thür-

inger Wald ist er entlang gezogen, fernab meist von menschlichen Siedlungen.

„Sehr ermüdend“, „etwas langweilig“, „anstrengend und wenig lohnend“ — das sagen die Reisehandbücher von einer Rennsteigwanderung. Nur ja, sie ist nicht jeder Manns Sache. Wer schnell lohnende Spaziergänge sucht, abwechslungsreich und wenig anstrengend, der wird sie anderswo finden. Im Schwarzwald zum Beispiel, das von Blankenburg bis Aarburg in jedem einzelnen Ort schönes Standquartier bietet, oder in der lieblichen Umgebung von Ilmenau, in Friedrichroda, in Tabarz oder in Ruhla und in Hörsel, Blankenburg, Schwarzbürg usw. Aber auch auf der südwestlichen, zu Unrecht weniger bekannten Seite des Thüringer Waldes, wo eigentlich nur das alte Bad Liebenstein, das älteste Thüringens, und das freilich auch ganz entzückende Brodterode sich einer größeren Beliebtheit erfreuen. Aber warum nicht Schmalzalden wählen, das reizende, verwinkelte Kleinstädtchen, dessen Namen man eigentlich nur aus der Geschichte und gar nicht als Sommerfrische kennt, oder Steinbach-Hallenberg, Schwarza oder einen der anderen kleinen Orte im Gebiete des Dolmar? Oder einen der hübschen Flecken an der Kleinbahn von Suhl nach Schleusingen? Oder... oder... es gibt in Thüringen so viele weniger bekannte Gegenden und Orte, bei denen man sich vergeblich fragt, warum nicht auch sie zu den Favoriten des Fremdenverkehrs zählen. Aber das ist schließlich hier nicht anders wie in irgend einem anderen Touristenland auch, nicht anders wie an der Ostsee oder im Bayerischen Wald oder in den Alpen. Und es hat natürlich auch sein Gutes. Denn selbstverständlich haben die vielbesuchten Fremdenorte auch die entsprechenden Preise. Nicht als ob Thüringen darin schlummer wäre als irgend ein anderer deutscher Landstrich. Eher ist der Thüringer Wald etwas billiger als andere Gegenden. Vielleicht hat auch die schlechte Wintersaison und das völlige Versagen der für Thüringen so wichtigen Frühlings- und Voraison zu einer gewissen Senkung des Preisniveaus veranlaßt. jedenfalls ist es Tatsache, daß auch in den beliebtesten Hotels und Pensionen sich die Preise in den üblichen Grenzen und sogar noch etwas darunter halten. Das ist nun freilich für Familien immer noch genug. Wer aber etwas einfachere Verhältnisse nicht scheut, wird in den weniger aufgesuchten Orten diese billiger haben; erst recht dann, wenn er erst im Herbst nach Thüringen geht. Der Herbst ist obendrein auch, nächst dem Winter, die schönste Zeit für den Thüringer Wald. Die berühmten Fernsichten vom Inselsberg oder vom Dolmar sind in ihrer Reinheit nur an klaren Herbstabenden zu genießen. Und wenn die Tage da sind, in denen das Laub sich färbt, dann ist der Thüringer Wald so recht der Wald der Romanit, der Wald der Sage, der deutsche Märchen- und Laubwald.

A. G. R.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 13. August 1928.

Wochblatt für den 14. August.

Sonnenaufgang 4^u Mondaufgang 10^u B.
Sonnenuntergang 7^u Monduntergang 9^u B.

1887 Der Dichter Job. Trojan geb. — 1802 Prinz Heinrich von Preußen geb. — 1917 Kriegserklärung Chinas an Deutschland.

Ferienende.

Allmählich geht nun überall dem Ende der förmlichen Ferienzeit zu, vorbei sind die Wochen langer fröhlicher Lebens in Wald und Feld, das ungehemmte, durch keinen Schulzwang, durch keine drohenden Schularbeiten gestörte Bewußtsein wochenlanger Freiheit, die sich dem fröhlichen Kinderherzen scheinbar so endlos lange hinauszudehnen scheint. Da läßt gar manches das Köpfchen hängen.

Weil oft kommt es dann, daß am Schulmorgen früh in Eile und Hast, in Unlust und Mühsal die Mutter gepackt wird, schnell die nötigen Bücher hineingeworfen, das Frühstück hinuntergeschüttet und zur Schule ge stellt... ein harter, bitterer Riß ist das dann zur fröhlichen Ferienfreude, und die Zeit der Erholung rückt mit einem Schlag in scheinbar unendliche Ferne zurück. Warum so? Am letzten Ferientage achtete die Mutter darauf, daß die Kinder ihre Schulgeräte vornehmen, die Bücher sortieren, die Mappe einmal ordnen, in der sich in der Schulzeit ja so mancherlei unnützes Zeug angesammelt, daß sie in Ruhe und Besonnenheit ihre letzten Vorbereitungen treffen, sich innerlich unbeswücht wieder aufs Leben des Alltags und seine Aorderungen einstellen. Wie kann sie dazu tun durch Scheinbar zufüllige Fragen nach der Schule und mit ihr zusammenhängenden Menschen und Dingen. Und ganz allmählich kommt so das Kind wieder in den gewohnten Gedankengang hinein, das Interesse an den Ereignissen der Schule, die ja nur einmal den hauptsächlichsten Inhalt seiner Kinderjahre vorstellen muß, wird wieder geweckt. Am anderen Morgen wandert es dann den gewohnten Weg, in Ruhe und guter Vorbereitung, innerlich und äußerlich, und erwartet das Zusammentreffen mit den Kameraden wie ein Erlebnis, den Austausch der Erfahrungen und Gedanken, das Wieder-zusammen-bringen mit Freunden und Geschätzten. Hat die Mutter so weit vorgearbeitet, so ist es nur noch die abschließende Aufgabe eines verständnisvollen Lehrers, durch seine Art, durch sein allmähliches Anziehen der Jügel diesen nun durch Wochen freiheitgewohnten jungen Menschen gegenüber, ihnen die Schule und ihre Pflichten wieder vertraut zu machen.

Die Mutter aber seien sparsam mit den neugewonnenen Kräften ihrer Kinder, immer müssen sie bedenken, daß hier Deutschlands Zukunft einer schweren und sehr verantwortungsvollen Aufgabe entgegenwächst. Sie müssen dafür sorgen, daß die Jugend die neu gewonnenen Kräfte stärkt und gebraucht, aber nicht übertriebt und sich dadurch schwersten Schaden zufüge. So, mit Liebe und Verständnis geleitet, werden die Kinder Ferienende nicht als Schrecken empfinden, sondern mit frischem Mut an die Erfüllung ihrer Aufgabe gehen.

Das Extra-Konzert der Wilsdruffer Orchesterschule gestern abend im „Ader“ hatte erfreulicherweise den Besuch auszuweisen, den man gern bei allen Veranstaltungen unseres Stadtmusik-

direktors Philipp feststellen möchte. Am Dirigentenpult schwang mit jugendlichem Feuer uner alter lieber Meister Möller den Taktstock. Ihm folgte freudig und mit Singen die Kapelle vom ersten Bogentrieb des Jubiläumsmarsches bis zum letzten Hornklang im Polptoir der Verditschen Oper. Rauschender Beifall dankte und wurde mit honorigen Zugaben quittiert. Ein Genuss für sich war das seelenvolle Spiel des Herrn Kammervirtuos Fritz Both-Hannover auf der Viola d'Amour, der italienischen Liebesgeige, die in den letzten Jahren wieder mehr in den Konzertsaalen zur Aufnahme kommt. Herr Both war vom Vorabtei her als Meister dieses langwollen Instrumentes bekannt. Auch seine gestrigen Gaben rissen wieder zu Begeisterung hin, die sich in nicht enden wollenden Beifall auswirkt. Auch er mußte sich zu dankbar aufgenommenen Zugaben verstehen. Herr Oberlehrer Rainer Henrich war ihm ein anfechtendiger Begleiter auf dem Flügel. Am Konzert schloß sich ein Ball, der je länger die mehr die Tanzendigen in Bewegung brachte.

Der Begrüßungskart von Meilen wird vom 16. August bis mit 18. September durch den Bezirksrat in Dresden-A. Fürstenstraße 17 (Fernruf 33071) verteilt.

Die Reichssilber und Reichspfennigmünzen. Aus einer Übersicht des Reichskanzleramtes ergibt sich, daß bis Ende Juli 1928 an Reichsübermünzen geprägt sind: rund 200 Millionen Einmarstunde, 120 Millionen Zwischmarstunde, 152 Millionen Dreimarstunde, und 8 421 365 Fünfmarstunde. An Reichspfennigmünzen befinden sich im Verlehr: rund 2,7 Millionen Einpfennigstunde, 5 Millionen Zweipfennigstunde, 28 Millionen Fünfpfennigstunde, 57 Millionen Zehnpfennigstunde und 110 Millionen Hundertpfennigstunde.

Grumbach. (Gemeindeordnung.) Zu der am Montag den 9. August 1928 anberaumten Sitzung der Gemeindevertretern sind auf vorhergegangene Einladung sämtliche Herren Gemeinderäte erschienen. Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Umlauf wird die Sitzung 8 Uhr eröffnet. Der Sitzerraum ist mit 11 Personen besetzt. Die Tagesordnung wird in ihrer vorliegenden Form einstimmig genehmigt. Das Kollegium nimmt von der Einwilligung der Gemeinden in den Auswertungsvorschlag der Gemeinde Kenntnis. Auf ein Gesuch des Herrn Schlossermeisters Döhnert und Genossen, um Radfahrerlaubnis bis zu ihrem Grundstück, auf dem für Radfahrer verbotenen Wege, wird beschlossen, dasselbe abzulehnen. Weiter beschließt man die Anschaffung eines neuen Alterschronos und eines Gebüchtereinges. Das Streichen der alten und neuen Möbel wollen einige Herren unentgeltlich vornehmen. Die Radfahrerlaubnis soll nach dem Vorschlag des Bewilligungsausschusses in folgender Weise vor sich geben: Der Bevölkerung ist der 28. August 1928. Um 5 Uhr nachmittags Schlüsselübergabe durch den Baumüller an den 1. Bürgermeister. Anschließend Beleidigung des Baumes durch das Gemeindeverordnetenkollegium. Im Sitzungsraume Abnahme des Baumes und Übergabe des Radbaues an die Obhut des Bürgermeisters. 1/8 Uhr Fortsetzung der Beleidigung im Gotha Grumbach, bestehend aus Konzert, Gefangenvorträgen, Ansprachen und Überreichung etwa zugesagter Entschädigungen. Die Förderung des Heimatbuches auf Sitzung weiterer 35 RM. Entschädigung wurde abgelehnt. Die Bangesuche der Herren Curt Oppiz 88B, Richard Dietrich 134 und Franz Schuhle 145 wurden genehmigt. Der Beschluß des Bauausschusses, die Förderung des Stroh- und Wasserausbaus für die 4 Birnbäume am Rathaus, zu bewilligen, wird gutgeheissen. Für die von Herrn Pol. O. B. Ehrlich angepflanzten 27 Obstbäume und zirka 150 Beerensträucher im Gemeinde-Grundstück Nr. 50 wird eine Entschädigung von 250 RM. bewilligt. Weiter wird beschlossen, in sämtliche Gemeindegrundstücke das Gas bis zur Uhr legen.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag den 12. August abends 7 Uhr

Entschuldigt fehlte Stadtv. Lindner; am Ratstische waren anwesend sämtliche Herren Stadträte.

Anteile des vom 9. 8. bis mit 6. 9. beurlaubten Bürgermeisters leitete der 2. Vorsteher, Herr Dachdeckermeister J. e. i. die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Stadtv. Schumann die öffentliche Behandlung des für geheime Sitzung vorgesehenen Pachtvertrages über das Schwimmbad, was auch einstimmig angesetzt wurde.

Eingänge und Mitteilungen. Aus der 15 Millionen-Anleihe des sächsischen Staates zur Förderung des Wohnungsbauens erhält die Stadt ein zinsloses Baudarlehen von 10 000 Mark, das nach den Richtlinien der Mietzinssteuer zu verwenden ist. Man genehmigte die Annahme und beauftragte den Finanzausschuss mit der Verwendung. Die sozialdemokratische Fraktion hatte an den Rat das Schreiben gerichtet, mit dem Stadtmusikdirektor Philipp Fähnrich zu nehmen, damit die sonntäglichen Platzmusiken abwechselnd auf dem Markt, und in den Anlagen des oberen und unteren Parks und am Anger stattfinden. Die Anwohner des letzteren waren mit einem gleichen Gesuch an den Rat getreten. Der letztere hatte beschlossen, s. St. dem Gesuch nicht entsprechen zu können, da Gesetz bestande, daß die Neuanpflanzungen befreigt werden könnten. Stadtv. Hofmann wollte die Platzmusiken Sonntags auf dem Markt der Freuden wegen beobehalten wollen, nur für wochentags sollte er auch die Anlagen hinter der Turnhalle berücksichtigt wissen. Nachdem die Stadtv. Schumann und Hahn die Vorteile der Konzerte in den Grünanlagen nochmals hervorgehoben, wurde die Sache an den Rat mit dem Eruchen zurückgegeben, doch mit dem Stadtmusikdirektor Fähnrich zu nehmen, damit wenigstens nächstes Jahr die gewünschte Regelung eintrete. Weiter nahm man Kenntnis von einer Einladung der Sanitätskolonie (große Übung in Resselsdorf) und der Arbeiter-Jammariterkolonie (Besichtigung). — Stadtv. Hofmann hatte schriftlich die Beschaffung von 2 Flaggen für Rathaus und Verwaltungsgebäude in den Stadtbarten beantragt. Einstimmig wurde dem stattgegeben.

1. Feuerwehrsteuer. Nach Verabschiedung des Grundsteuergesetzes ist der Stadtv. die Möglichkeit gegeben, die Feuerwehrsteuer nach den gelegischen Achtlinien wieder einzuführen. Durch das schon jetzt bestehende Defizit von 3500 Mark in der Feuerwehrkasse und bevorstehende größere Ausgaben (Motorprämie) hatte sich der Rat veranlaßt gegeben, die Einführung der Feuerwehrsteuer vom 1. April 1926 nach den gesetzlichen Vorschriften vorzuschlagen. Die bürgerlichen Vertreter erklärten sich einstimmig alle gegen die Wiedereinführung, unterstützten aber einen Antrag Hofmann, der die bestreitet Einziehung vom 1. 10. 26 bis 31. 3. 28 bezeichnete, da sie keinen anderen Weg zur Beschaffung der Dedungsmittel wußten. Stadtv. Schumann verneinte an der Vorlage alle Einzelheiten und Berechnungen und beantragte deshalb Verweisung zur Prüfung an den Verwaltungsausschuss. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Hofmann mit 6 Stimmen abgelehnt, der Antrag Schumann mit 6 Stimmen abgelehnt und endlich auch der Katsvorschlag nahezu einstimmig abgelehnt. Die Folge wird sein, daß der Rat eine neue Vorlage bringt, da er auf diese Steuer nicht verzichten zu können glaubt.

2. Die Polizeivorordnung für Notwendigkeit wurde einstimmig angenommen, nachdem ein Antrag Schumann gegen vier Stimmen abgelehnt worden war, der die Streichung eines Satzes bezeichnete, wonach die Kosten für die Notwendigkeit der Haushalt anteilssweise auf die Mieter umlegen kann.

3. Die Feuerwehrordnung war allen Stadtverordneten vorher zugegangen und in langer Sitzung des Betriebs- und Feuerlösch-ausschusses durchgehalten worden. Abänderungsanträge wurden von rechts wie von links gestellt. Abgelehnt wurde der des Herrn Schumann, der das Tragen der Feuerwehr-Uniform nur für den Dienst und damit zusammenhängenden Angelegenheiten vorschloß. Paragrapheweise wurde die Ordnung angenommen.

4. Kommunale Totenbestattung. In einer der letzten Sitzung wurde bereits die Überführung der Verstorbenen nach der Halle im Leichenwagen beschlossen. Dazu sind vier Träger nötig. Mit den vorgeschlagenen Gebühren für dieselben war man einverstanden. Mit einer diesbezüglichen Anregung der sozialdemokratischen Fraktion hatte sich der Stadtrat befürwortet und dazu beschlossen, vom Korporationsbeitritt der Stadt zu einem Verein für Feuerbestattung unter den heutigen Umständen abzusehen, im übrigen aber jedem die Bestattungsart freizustellen. In jedem Falle wird der für eine Bestattung auf dem hierigen Friedhofe übliche Betrag gewählt. Damit war auch die Mehrheit der Stadtverordneten einverstanden.

5. Die Herstellung des Fußweges nach dem oberen Park und in demselben wird nach den Vorschlägen des Betriebsausschusses einstimmig genehmigt.

6. Die Frage der Motorenbeschaffung, die den hierigen Motorverkehren schon viel Sorge bereitet hat, ist insofern einer Lösung nähergerückt, als die Kraftwerke Freital an die Sicht mit folgendem Vorschlag herangestellt sind. Im Antritt der immer noch ungünstigen Wirtschaftslage übernehmen die Kraftwerke Freital und die Stadt Wilsdruff zu gleichen Teilen die vorläufige Finanzierung für die Motorenbeschaffung insofern, als sie den Motorverkehren ein gering zu verzinsendes Darlehen gewähren, das in jährlichen Raten zurückzuzahlen werden muß. Die Kraftwerke übernehmen die gesamte Lieferung der neuen Motoren gegen Rücknahme der alten. Die Installationsarbeiten bleiben den einheimischen Installateuren überlassen. Der Motorenpreis beläuft sich auf circa 50 Mark je PS, 2 Jahre leistet das Werk Garantie. Auch kostet es keine Leute zur Prüfung der Anlagen und zu Begehungungen kostenlos zur Verfügung. Der Stadtrat schlug vor, auf das Anreisen der Kraftwerke einzugehen. Das Kollegium trat dem bei und übertrug die Regelung des Anstusses u. v. dem Sparfahrausschuss.

7. Das Einbürgerungsgesuch des Möbelkierers Franz Fuhrmann wurde einstimmig befürwortet.

8. Klubbedarf. Das Kollegium nahm Kenntnis von den für den Betrieb des Freiluft- und Schwimmbades entworfenen Statuten, von Geldförderung, Dienstanweisung für Vorstand und Aufsichtsrat, Preisfestsetzung usw. und trat einstimmig folgenden Vorschlägen des Rates bei: Der Betrieb des neuen Bades wird in der Form einer E. G. m. b. H. errichtet. Die Stadt beteiligt sich mit je einem Anteil auf 100 Einwohner, also mit 38 Anteilen. Für den Aufsichtsrat werden die Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld und Stadtv. Schumann vorgeschlagen. Die bürgerlichen Vertreter werden ermächtigt, etwaige unangemessene Abänderungen einzugehen. Der Paktvertrag wurde inhaltlich anerkannt, nachdem er durch einen Antrag Hofmann dahin ergänzt war, daß Vertreter der Stadt und des Naturheilvereins dem Aufsichtsrat angehören müssen. Die Frage des Klopfenweisen Badens soll mit der Schulleitung geregelt werden. Eine noch zu bestimmende Entschädigung dazu wie zur Billigung der Böder für Minderdomiteile und Erwerbslose wird von der Stadt bereitgestellt.

Gassversorgung. Der Stadtrat ist einem Beschluss des Kollegiums, mit Großen wegen Gasbelieferung weiter zu verhandeln, nachgekommen. Wie Herr Stadtrat Wechner mitteilte, sind an dem Vertrage seitens der Stadt verschiedene Ausstufen geplant, die nun von Großen besiegelt worden sind, sobald der Abschluß des Vertrages nun nichts mehr im Wege steht und zu hoffen ist, daß noch im Laufe des Herbstes mit der Gasbelieferung begonnen werden kann. Stadtv. Schumann äußerte Bedenken gegen den sofortigen Abschluß und wünschte noch eine eingehende Ausschußberatung. Die Mehrheit des Kollegiums war aber anderer Ansicht und überließ die Entscheidung dem Rate.

Damit stand die Sitzung ihr Ende.

Wetterbericht.

Zeitweise verstärkte Bewölkung, vereinzelt Niederschlagschauer nicht ausgeschlossen, zeitweise ausseiternd, gemäßigte Temperaturen. Gebirge kühl.

Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Keine wesentliche Änderung.

Sachsen und Nachbarschaft

Meißen. (Unrentable Automobillinie.) Die Automobillinie Meißen—Niederau—Weinhöhl, deren Einrichtung mit großen Hoffnungen erfolgte, steht in Kürze vor der Einstellung, da insbesondere die Stadt Meißen es ablehnt, die erforderlichen Zulässungen zu leisten und die Landgemeinden allein nicht in der Lage sind, die Forderungen der staatlichen Kraftwagenverwaltung zu erfüllen. — Schluss der Sitzung 11 Uhr.

Grumbach. (Einbruchsdiebstahl.) In der letzten

Nacht wurde bei einem hierigen Gutsbesitzer eingebrochen und der Schreibtisch und verschiedene Räume durchwühlt. Dabei fielen dem Diebe eine braunrode Briefstange, ein Lebergeldtäschchen, Bargeld und zwei goldene Domheringe in die Hände. Der eine Ring ist mit drei Brillanten besetzt und 585 gestempelt, der andere mit roten Steinen und 333. Einige Wahrnehmungen erhielt die Gendarmerie.

Kirchennachrichten.

Predigten: Römer 1, 18—25.

Wilsdruff. Vorm. 12 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Krieger-Dresden); vorm. 10 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch, den 18. August, abends 6 Uhr Jungmännerverein (Dengenheim).

Resselsdorf. Vorm. 10 Uhr Gottespredigt, Pfarrer Förster-Pirna; nachm. 2 Uhr Taufen. — Montag 8—10 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag 4 Uhr Großmütterchenverein. — Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde.

Grumbach. Vorm. 12 Uhr Predigtgottesdienst. — Volkschor fällt aus.

Unterodorf. Vorm. 8 Uhr Gottespredigt Pfarrer Förster-Pirna. Weistropp. Vorm. 12 Uhr Predigtgottesdienst.

Sora. Vorm. 12 Uhr Lesegottesdienst.

Nöhrsdorf. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst. — Mittwoch abends 8 Uhr Jungmännerverein im Pfarrhaus.

Limbach. Predigtgottesdienst (Pfarrer Weber in Blaustein).

Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Weber).

Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Rost, Neustadt).

Neustadt. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, abends 12 Uhr Jungfrauenverein.

Herzogswalde. Vorm. 12 Uhr Predigtgottesdienst.

in seinem Berufe beim Schärfen eines Messers eine Wunde zugezogen, auf die er ansangs weniger acht gab.

Freiberg. (Protest des Handwerks gegen die steuerliche Überlastung des gewerblichen Mittelstandes.) Gegen die steuerliche Überlastung des gewerblichen Mittelstandes protestierte gestern mittag in einer Massenversammlung das gesamte Handwerk, der Kleinhandel, das Gastwirtsgewerbe und der Handelsbetrieb der Stadt und Amtshauptmannschaft Freiberg. Sonditus Webel vom Landesausschuss des sächsischen Handwerks berichtete eingehend über die schweren wirtschaftlichen Krisen, unter der der gewerbliche Mittelstand besonders schwer leide. Die dem Mittelstand auferlegten Steuerlasten könnten von diesem nicht mehr getragen werden. Gegen die Finanzämter wurde der Vorwurf erhoben, daß sie den berechtigten Forderungen des gewerblichen Mittelstandes nicht nachkämen. Der Redner forderte Vereinheitlichung des ganzen Steuerwesens, heute gebe es keine verantwortliche Stelle, die die Gewinnlasten der Steuern kenne. Von den Finanzämtern müsse gefordert werden, daß sie die Buchungen der Steuerpflichtigen anerkennen, daß bei den Einschätzungs- und Nachprüfungsverfahren Sachverständige des Mittelstandes gezogen würden. Der anwesende Vertreter des Finanzamtes erklärte, daß das Finanzamt auch weiterhin nach Möglichkeit den Wünschen der Steuerzahler gerecht werden werde. Die Versammlung nahm schließlich zwei Entschließungen an, in denen die im Referat vorgebrachten Forderungen zum Ausdruck kamen.

Wilsdruff. (Ein ostödmisches Kulturbild.) Die „Abwehr“ berichtet: Vor einiger Zeit wurde in Trautnau bekannt, daß in einem verfallenen Hause in Alt-Tognitz ein menschliches Wesen hausen soll, welches vollständig verwest sei und um weiches füch niemand lämmere. Das Gerücht war nicht nur wahr, sondern es reichte nicht im geringsten an die Wirklichkeit heran. Denn tatsächlich wohnt in einem der letzten Häuser der Gemeinde Alt-Tognitz — nach den Angaben der Nachbarn schon seit mehreren Jahren — eine in der Gemeinde gehörige Frau, die vollständig verwohlost dasteigt. Das Haus, welches sie bewohnt, ist von allem Inventar befreit, kein Tisch, kein Stuhl, kein Schrank, kein Fußboden, keine Fenster in der Wohnung, mitten quer in der Wohnung eine hölzerne Bettstatt, in welcher sich wieder der Stroh noch Betteln noch Decken befinden. Als ein Nachbar Trautnauer Besucher in das Haus einführt, lehnt an dem Ofen ein schweines Weib, kaum 10 Jahre alt, angezett mit einem hämorigen Unterrock und einem Bäckchen, sonst nichts auf dem Leibe, als den Schuh, in dem sie lebt. Das irre Weib gibt die meiste Zeit vollständig nati herum und wird gelegentlich, wenn sie sich draussen zeigt, mit der Peitsche in das Haus zurückgetrieben. Sie bekommt ab und zu von Verwandten ein Brot, von dem sie lange Zeit leben muß. Oft sind rohe Fleischstücke, ja sogar Gros ihre Nahrung. Wölfe und Meldung, Waldschaeden und Seife kennt sie seit Jahren nicht mehr. Arbeits und doch mitten unter den Menschen, eine Stunde von Trautnau, sieht dieses Weib ohne Nahrung, ohne Pflege dahin. Sowohl bei der Gendarmerie als auch bei der Gemeindeverwaltung ist eine Reihe von Anzeigen eingelassen, damit diesem Stördol ein Ende bereitet würde. Bis heute indes ist noch nichts unternommen worden, um das verlassene Weib geordneten Verhältnissen entgegenzuführen.

Vermischtes

Der schlaflose Sänger. Ein sehr interessanter „Herr“ wurde dieser Tage in der Wiener Gesellschaft der Ärzte vorgeführt: ein Mann ohne Schlafkopf, der mühselig sprechen und, wenn auch nicht schön, so doch recht vernünftig singen kann. Dem Manne, einem Drahtseilspinner namens Scheuch aus der St. Pöltner Gegend, wurde von dem hervorragenden Laryngologen Prof. Dr. Hofer wegen einer häßlichen Neubildung vor einiger Zeit der Schläf Kopf vollständig entfernt. Die Operation gelang und die Wunde verheilt gut. Dann aber kam es darauf an, dem Manne die Sprache wiederzugeben, und das gelang dem Dozenten Dr. Stern ganz ausgezeichnet nach einem von ihm erfundenen neuen Verfahren. Früher pflegte man schlaflosen Menschen einen täglichen Schläf Kopf aus Metall einzusetzen; mit diesem Schläf Kopf konnten die Operatoren aber nur häßliche, schnatternde Laute herstellen. Nach Sterns Methode wird durch besondere Übungen aus den Muskeln am unteren Teil des Kehlens eine Art Slinnbanderoy geschaffen. Durch diese Methode werden sehr gute Sprechresultate erzielt; bei dem Drahtseilspinner aber übertrifft sie selbst die höchsten Erwartungen. Scheuch, wie gesagt, hat eine durchaus modulationsfähige Sprechstimme bekommen.

Der siede Nachtwächter. Nachtwächter sind, obwohl sich ihr Leben größtenteils im mystischen Dunkel der Nacht abspielt, nicht selten helle und heiter veranlagte Menschen. In einer kleinen Stadt Mecklenburgs hatten sie so einen. Allzu belebt war er nicht, da er sich mit den Bürgern der Stadt, die in seiner Hüt stand, manches gesellige Späßen erlaubte. Nurzlich nun kam er ins Sterben, und man war nicht wenig erstaunt, als man nach seinem Tode zu hören bekam, daß er „seine Stadt“ zur Universität seines Vermögens eingesezt habe. Man hatte ihn stets für einen armen Schläfer gehalten und nun erschien man plötzlich aus seinem Testamente, daß er über unzählige Summen verfügte, die er sich in seiner Eigenschaft als Kellner und Nachtwächter — er war das eine nach dem anderen gewesen — zusammengespart haben wollte. Man ließ ihm nun noch rasch nachträglich Gerechtigkeit widerfahren, spendete ihm hohes Lob wegen seines lokalen Patriotismus und veranlaßte ihm auf sächsische Kosten einen pomphaften Begräbnis, wie es in der kleinen Stadt noch kein Toter „erlebt“ hatte. Alle Amtspersonen schritten hinunter dem Sarge her, alle Honoratioren, und die Stadtsippe war, zehn Männer hoch, auch dabei. Als der Nachtwächter aber unter der Erde lag, kam, wie man so sagt, das dicke Ende nach: es stellte sich nämlich heraus, daß er auch nicht einen einzigen Rentenpfennig besaß und tatsächlich als der arme Teufel, für den man ihn immer gehalten hatte, gestorben war. Aber er hatte sich mit „seiner Stadt“ noch zuletzt einen kleinen Spaß machen wollen und das war ihm vollauf gelungen. Die Erde sei ihm trotzdem leicht.

Die Schädel der Abgeordneten. Das gewöhnliche Volk hat nicht immer das richtige Verständnis für den Schädel eines Abgeordneten: man weiß nicht recht, wie es in einem solchen Kopfe zugeht und wieviel Intelligenz darin steckt. Daher die leider so häufige Unterschätzung der Bedeutung eines Parlamentariers. Das muß anders werden — zunächst in Amerika, wo man jetzt die Schädel der Abgeordneten messen möchte, um sie auf ihren Wert oder Unwert zu prüfen. Auf allen Gebieten und in allen Berufen gibt es bereits Intelligenzprüfungen — warum sollte nur der parlamentarische Beruf davon bestreit bleiben? Mit Hilfe der Craniometrie und der Phrenologie.

zu lassen. Herr Otto Hebert wird auf sein Glück hin, die rückständige Wohnungsmiete infolge seiner Krankheit erlassen. Die Miete für die freiwerdende Wohnung im Gemeindegrundstück 59 wird auf 100 RM. jährlich, ohne die Ruhmierung des Gartens, festgesetzt. Die Wohnungsmieten im Rathaus werden in der vom Finanz- und Steuerausschuss vorgeschlagenen Höhe angenommen. Mit der Verpachtung eines Raumes im Kellergeschoss des Amtsgebäudes als Obststelle erklärt man sich einverstanden. Die Herren Curt Günther 113 und Wirtschaftsbüro Paul Starke 7 werden in die Dringlichkeitsewohnungsliste aufgenommen. Dem Beschluß des Wohnungsausschusses, Tauschgesuche in Zukunft nur in bringenden Fällen zu behandeln, wird zugestimmt. Weiter beschließt man, im Sommerhalbjahr 2 RM. je Stütz als Entschädigung zu gewähren. — Hierauf legte das Kollegium in geheimer Sitzung, in welcher die Wohnungssituation im Rathaus und der anderen freiwerdenden Wohnungen endgültig geregelt wurde, —

Grumbach. (Einbruchsdiebstahl.) In der letzten

Nacht wurde bei einem hierigen Gutsbesitzer eingebrochen und der Schreibtisch und verschiedene Räume durchwühlt. Dabei fielen dem Diebe eine braunrode Briefstange, ein Lebergeldtäschchen, Bargeld und zwei goldene Domheringe in die Hände. Der eine Ring ist mit drei Brillanten besetzt und 585 gestempelt, der andere mit roten Steinen und 333. Einige Wahrnehmungen erhielt die Gendarmerie.

Kirchennachrichten.

Predigten: Römer 1, 18—25.

Wilsdruff. Vorm. 12 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Krieger-Dresden); vorm. 10 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch,

den 18. August, abends 6 Uhr Jungmännerverein (Dengenheim).

Resselsdorf. Vorm. 10 Uhr Gottespredigt, Pfarrer Förster-Pirna;

nachm. 2 Uhr Taufen. — Montag 8—10 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag 4 Uhr Großmütterchenverein. — Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde.

Grumbach. Vorm. 12 Uhr Predigtgottesdienst. — Volkschor fällt aus.

Unterodorf. Vorm. 8 Uhr Gottespredigt Pfarrer Förster-Pirna. Weistropp. Vorm. 12 Uhr Predigtgottesdienst.

Sora. Vorm. 12 Uhr Lesegottesdienst.

Nöhrsdorf. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst. — Mittwoch abends 8 Uhr Jungmännerverein im Pfarrhaus.

Limbach. Predigtgottesdienst (Pfarrer Weber in Blaustein).

Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Weber).

Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Rost, Neustadt).

Neustadt. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, abends 12 Uhr Jungfrauenverein.

Herzogswalde. Vorm. 12 Uhr Predigtgottesdienst.

Wanderung.

Bege sieb'n wie ziellos in die Weite,
Wanderer schreiten fürdah ungezählt.
Keiner weiß von dem an Seiner Seite,
Was er führt und welchen Weg er wählt.

Eine Weile wandern sie mit zusammen
Und entswinden schon dem fremden Blick.
Unter Regenflut und Sonnenstrahlen
Mit dem Wandrer schreitet sein Geschid.

Nach der Berge froh, dem Brand der Wüsten
Dergendwo ist aller Bege Ziel.
Und zur Ruhe wünscht ferne Rösten,
Wenn vom Firmament der Abend fiel.

Plötzlich nun vereint den Vielen, Andern,
Wied im leichten Spätrot offenbar,
Doch der Sinn von allem wirten Wandern
Doch ein gleichesheimat suchen war.
Heinrich Leis.

Die Bezwigung des Viermellkanals.

Am 6. August erreichte die Deutsch-Amerikanerin Gertrud Ederle bei Kingstown in der Nähe von Deal kurz vor 10 Uhr abends die britische Küste und hatte damit den Kanal in der außerordentlichen Rekordzeit von 14 Stunden 30 Minuten schwimmend überquert. Diese vortreffliche sportliche Leistung der Schwimmerin, die zwar „drüber“ geboren ist, aber von deutschen Eltern stammt, hat in New York wie überall in Amerika verdiente Begeisterung erregt und Vergleich mit den Leistungen unseres Meisterschwimmers Rademacher angeregt, der ja erst fürzlich den Amerikanern hervorragenden deutschen Sport auf dem Gebiet des Schwimmens gezeigt hat. Gertrud Ederle hat bereits schon einmal ihre hervorragende Fähigkeit zur Langstreckenschwimmerin gezeigt, als sie bei der letzten Olympiade in Paris 1924 die Dritte in der Weltmeisterschaft im 400-Meter-Schwimmen wurde und kurz darauf den gleichen Platz auch im 100-Meter-Freistilstschwimmen belegen konnte.

Diese ausgewiesene Schwimm-Meisterin ist nicht nur die erste Frau, der das große Wagnis gelang, den Kanal schwimmend zu bezwingen, sondern stellte mit der von ihr erreichten Zeit auch sämtliche anderen bisher erreichten Leistungen weit in den Hintergrund. Schon seit den Tagen der vom Altmeister der britischen Literatur, William Shakespeare, so wundervoll geschilderten Überquerung des Hellespont durch den jungen Liebhaber der reizenden H. ro. Leander, reizte es wagemutige Schwimmer immer wieder, große Wasserläden allen Gefahren zum Trotz schwimmend zu durchschwimmen. Bekannt ist des englischen Dichters Byron Hellespont-Ueberquerung und die erste Bezwigung des Viermellkanals durch den 1. St. hochberühmt gewordenen englischen Kapitän Stuart Webb, der am 24. August 1875 in 21 Stunden und 45 Minuten erstmals gegen Wind und Wetter die Breite des Kanals überschwamm. Weit weniger bekannt dürften heute noch die während zwölf Jahren (1904—1913) wiederholten Versuche des Engländer Montague Holbein sein, dem trotz aller zäher Anstrengungen das Ziel zu erreichen nicht vergönnt war. Als Zweitem gelang es vielmehr ebenfalls einem Briten namens Burgess, der, was sehr interessant ist, nunmehr auch der Trainer der legendären Siegerin im Kanalschwimmen, Ederle, war, in 22 Stunden 35 Minuten den Kanal im Jahre 1911 zu bezwingen. Der Dritte war ein Amerikaner, Sullivan, der 28 Stunden 50 Minuten gebrauchte. Ein Italiener namens Titabolschi gelangte in 16 Stunden, 33 Minuten ebenso wie wiederum ein Amerikaner namens Toth in 16 Stunden, 54 Minuten im Jahre 1923 an das Ziel dieser sportlichen Leistung. In neuester Zeit kämpfen nun auch die Frauen um den seltenen Vorbeir der Kanalbewältigung.

Herabgestiegen.

Roman von E. Sietto.

(Nachdruck verboten.)

Das Glück war ihm günstig. Ein in der Nähe errichteter Prachtbau war zum größten Teil noch unvermietet. Und nach aufregenden Besprechungen und vielen Hin und Her war es gelungen, die Bank hier provisorisch unterzubringen und sie noch drei Tagen schon wieder für das Publikum offen zu halten.

Seit Egon Moorsbach sein neues Büro bezogen, hatte er noch nicht Zeit gefunden, sich darin umzuziehen. Besucher, Konferenzen und telephonische Anfragen hatten ihn über Gebühr in Anspruch genommen. Soeben hatte ihn der zweite Director, beauftragt mit den letzten Anordnungen, verlassen.

Nun war er frei. Mit einem tiefen Aufatmen sah er sich sein neues Reich an. Er sank in den Stuhl vor dem Schreibtisch und legte, wie in schwerer Ermattung, die Hand über die Augen.

Aber als er nach wenig Minuten aussprang, lag in seinen Bewegungen nichts von Ermüdung. Er drückte auf den Knopf der Klingel.

„Ein Auto — schnell!“ befahl er dem eintretenden Diener. Dann sah er auf die Uhr: „Fünf Uhr zehn...“ Vor dem Spiegel betrachtete er seinen lädeligen schwarzen Gehrock, ob ihn kein Südbücher verunzierte. Dann wusch er sich in seinem Sommerüberzieher und setzte den Zylinder auf.

Progerstraße Nummer hundertunddreißig rief er dem wartenden Chauffeur zu. Ein eigener Glanz lag in den Augen, ein Lächeln auf dem sonst so ernsten Gesicht.

Wie aus einem Traum erwacht, schaute er auf, als das Automobil am Ort der Bestimmung ankam.

Er klopfte an die Portierloge: „Fräulein von Holstenbrugl —?“

Eine wunderliche Pause folgte dieser natürlichen Frage. Kleine verquollene Augen musterten ihn recht inquisitorisch.

„Baronin von Holstenbrugl wohnt Gartenhaus — drei Treppen.“

Nicht weniger als fünf von Ihnen versuchten nach anstrengendem und zähem Training es den oben genannten Männern gleichzutun, nämlich die Amerikanerinnen Wright und Barrett, die Engländerin Harrison, die Französin Sion und endlich Gertrud Ederle, die wir eigentlich zu den unsrigen rechnen können, da ihre Eltern erst vor einer Reihe von Jahren nach dem „Land der Zukunft“ ausgewandert sind.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Coolidge an Hindenburg.

Präsident Coolidge hat am Verfassungstage an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Glückwunschiegramm gesandt: „Zum heutigen Geburtstage der Deutschen Republik spreche ich Ihr Ergezzenz im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten und in meinem eigenen Namen herzliche Glückwünsche und aufrichtige Wünsche für ein ferneres Wohlergehen Deutschlands aus.“ — In der Paulskirche in Frankfurt am Main fand im Anschluß an die Verfassungsfeier die Enthüllung eines Denkmals für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert statt.

Rückgang der Erwerbslosenziffer bevorstehend.

Die Bestandsaufnahme am Stichtage des 1. August 1926 wird, wie verlautet, einen ziemlich starken Rückgang der Erwerbslosenziffer zeigen. Man rechnet mit einer Verminderung der Zahl der Erwerbslosen um 50 000. Die allgemeine Belebung der Wirtschaft wird sich zunächst in der Verringerung der Zahl der Kurzarbeiter, in der Beseitigung der Feierlichkeiten und dann erst in der Einstellung neuer Arbeiter aus. In derselben Richtung werden die Arbeiten wirken, die Reichspost und Reichsbahn jetzt in beschleunigtem Tempo zur Vergebung bringen. Mit dem Bau der Kanäle hofft man in vier bis sechs Wochen beginnen zu können.

Keine Zollerhöhung an der Saargrenze.

Nach einer Mitteilung der Saarbrücker Handelskammer ist die von der französischen Zolldirektion angekündigte, in einzelnen Fällen auch schon erhobene dreizehnprozentige Zollerhöhung rückgängig gemacht worden, da die Erhöhung auf ein Mißverständnis zurückzuführen sei. Die Erhöhung wurde bereits am 10. August widerrufen. Die zuviel erhobenen Beiträge werden zurückgezahlt.

Mexiko.

Verschärfung der Lage im Kirchenstreit. Der Erzbischof von Puebla hat einen neuen Schritt beim Präfekten Gómez unternommen, in dem er um die Aufhebung der Religionsgesetze bis zur Einberufung des Kongresses bittet. Inzwischen hat sich die Lage im Kirchenstreit verschärft. Nach Mitteilungen des Erzbischofs Ruiz Flores soll es in verschiedenen Teilen des Landes bei der Besetzung der Kirchen zu blutigen Kämpfen gekommen sein; an 60 Personen sollen dabei ihr Leben verloren haben und mehrere Führer der Menge sollen von den Truppen erschossen worden sein. Die mexikanische Regierung erklärt, daß sie von den Blutaten keine Kenntnis habe.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages wird in diesen Tagen zu dem deutscho-französischen Handelsprovisorium Stellung nehmen. Das Handelsabkommen soll am 21. August in Kraft treten.

Berlin. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei ist für den 31. August nach Berlin einberufen, um zu der gesamten Lage Stellung zu nehmen.

München. Der bisherige Propagandachef Hitler, Otto May, ist aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ausgetreten und kündigt der Partei schärfsten Kampf an.

Wien. Vom 3. bis 6. Oktober d. J. wird hier der erste Pan-europäische Kongreß tagen. Die Ankündigung der Tagung ist von Dr. Scipio, Löwe, Herrlein und von Vertretern Ungarns, der Tschechoslowakei, Bulgariens, Rumäniens, Griechenlands und Estlands unterzeichnet.

Auf dem Hofe sandte Egon Moorsbach einen prüfenden Blick über die mehr als hundert Fenster. Dann hastete er die Treppe hinauf — immer zwei Stufen auf einmal.

Auch atemlos zog er die Klingel.

Eine ganz feine Röte stieg in sein Gesicht, als sich leichte Schritte näherten.

Herr Direktor Moorsbach — ?!

Wilma war so erstaunt über diesen unerwarteten Besuch, daß sie nach diesem Ausruf wortlos stand, die Türe in der Hand und mit ihrer Person den Eingang verdeckte.

Aber Egon Moorsbach schien nun auch keine Eile mehr zu haben. Mit lächelnder Muße sah er auf das ganze Gesicht und verfolgte die Blutwelle, die vom Halse aufsteigend Bäden und Ohnmuschein dunklerrot färbte.

„It's erlaubt näher zu treten?“

„O — bitte — verzeihen Sie —“

Wilma ging ihm in den kleinen Salon voran. Sie hörte, wie die Garderobe unter dem Gewicht des lieblichen Leibes leise knarrte.

Dann stand er vor ihr. Dem weitgewandten Mann fühlten die Worte. Er sah sie immer nur an.

„Bitte —“ Mit einer Handbewegung deutete Wilma auf einen der geschwungenen Sessel, die den Tisch umstanden. Als sie ihm gegenüber saß — sie hatte nicht den Mut gefunden, ihm in die Augen zu sehen — hatte sie nur die eine Furcht, daß er das Zittern ihrer Glieder bemerken könnte.

„Darf ich fragen, Fräulein von Holstenbrugl, wie Ihnen die Aufregung bekommen ist?“

„Danke — gut!“

Sie sah immer noch nicht zu ihm auf, aber sie horchte dem Klange seiner Stimme nach, durch die ein wunderliches Überrieren gling.

„Ich bin untröstlich bei dem Gedanken, daß ich dadurch, daß ich Sie so lange aufhielt, die Ursache Ihrer gefährdringenden Besäumnis war.“

„O, und ich danke Gott, daß es so war,“ entfuhr es ihr unbedacht. „Es war ein Glück.“

„Ein Glück für mich. Denn meinewegen hätte sich Herr Landemer wohl nicht so bemüht. Das ist ohne Frage. Und wissen Sie es. Seit heute früh arbeitet die Bant wieder, nur zwei Häuser von der alten Stütze entfernt.“

Paris. Der Oberste Eisenbahnrat hat eine Erhöhung der Taxe beschlossen, die sich für die Personentarife auf 30 % und für die Gütertarife auf 24—28 % beläuft. Diese Erhöhung soll am 16. August in Kraft treten.

Paris. Die Parlamentsession ist geschlossen worden. Poincaré erklärte, daß das Parlament voraussichtlich Mitte Oktober zu einer außerordentlichen Session einberufen werden werde.

Paris. Ministerpräsident Poincaré wird Ende August nach dem Elsass reisen, um mit den Gemeindebehörden an Ort und Stelle über elsässisch-lothringische Angelegenheiten zu verhandeln.

Neues aus aller Welt

Unfälle im Reichswehrübungsgebiet. Bei den Übungen der Reichswehr in der Nähe von Torgau waren einige Infäle zu verzeichnen. Ein Motorradfahrer aus Torgau fuhr auf dem Westring mit einem Militärmotorradfahrer zusammen, wobei die beiden Maschinen vollständig zerstört wurden. Die Fahrer fanden mit leichten Verletzungen davon. Ein weit schwereres Unglück ereignete sich in der Nähe von Herzberg. Ein Militärmotorradfahrer umstieß des schlafenden Pfasters zu Fall und wurde von einem hinter ihm fahrenden Militärfahrzeug überfahren, wobei ihm beide Beine vom Leib getrennt wurden. Das Personal eines Sanitätsautos leistete die erste Hilfe und brachte den Bedauernsvollen nach dem Herzberger Krankenhaus.

Kraniche im Überschwemmungsgebiet. Im Außenland bei Halle, das noch immer überschwemmt ist, haben sich neben Störchen und Fischreihern große Scharen von Kranichen gefunden. Sie kreisen bis zu 100 Stück über dem Hochwasser.

Drei Bergleute tödlich verunglückt. Im Betriebe der Zeche „Graf Moltke III/IV“ bei Gladbeck wurden drei Bergleute durch niedergehende Gesteinsmassen aus dem hängenden getötet. Die drei Opfer hinterließen kinderleiche Familien.

Dem Nebenbuhler Platz gemacht. Ein Bergarbeiter lehrte nach Verbüßung einer achthäufigen Justizstrafe zu seiner Frau nach Duisburg zurück. Dort übertraffte er sie mit einem ehemaligen Freund, sagte nur: „Ach, Verzeihung, daß ich störe“ und verschwand wieder. Man fand ihn kurz darauf in einem Walde vor der Stadt hängend auf.

Wiederaufrüstung im besetzten Gebiet. Die Wiederaufrüstung der von den Franzosen geschlagenen Nahrländer im besetzten Gebiet von insgesamt 1750 Hektar ist nach Beendigung des passiven Widerstandes sofort begonnen worden, so daß jetzt schon etwa 80 Prozent der eingeschlagenen Waldungen wieder aufgesetzt sind. Man hofft, bis zur nächsten Frühjahrs-Kulturperiode die Nahrländer ganz zugedeckt zu haben.

Vier Menschen in den Flammen umgekommen. Am Hause eines Arbeiters in Oss (Holland) brach in seiner Abwesenheit aus unbekannten Gründen Feuer aus. Die junge Frau des Arbeiters und drei Kinder im Alter von drei Jahren, eineinhalb Jahren und drei Monaten sind in den Flammen umgekommen.

Großfeuer in Schweden. In Kiruna (Lappland) entstand ein Großfeuer, dem fünf Gebäude zum Opfer fielen. Während des Brandes explodierte ein in einem dieser Häuser befindliches Dynamitspäckchen, wodurch die ganze Stadt stark erschüttert wurde. Bei den Löscharbeiten kam ein Feuerwehrmann ums Leben. Der durch das Feuer entstandene Schaden wird auf etwa 700 000 schwedische Kronen geschätzt.

Bergen-Boston im Wikingerschiff. In Boston ist das Wikingerboot, mit dem vier Norweger die 6100 Meilen lange Fahrt von Bergen nach Amerika zurückgelegt haben, im Hafen eingelaufen. Das Boot ist eine Nachbildung des Fahrzeuges, in dem vor 900 Jahren Leif Ericson den Atlantischen Ozean kreuzt hat. Kapitän Holgers erklärte, daß die Reise ohne besondere Ereignisse verlaufen sei. Jedoch seien die Nahrungsmittel knapp geworden und das Schiff habe einige Tage in der Nähe von Labrador im Eis festgesessen.

Verhängnisvoller Galerieeinsturz in Dänemark. Bei einem Balkone in Struer stürzte plötzlich eine im

Wilma wurde plötzlich ganz bloß. „Alle arbeiten...?“

„Ja.“ Er sagte es nicht ohne Stolz.

„Und ich — ich? Man hat mich nicht benachrichtigt? Man braucht mich also wohl nicht mehr? Ich genüge nicht.“

Diese Frage hatte er erwartet, erhofft und in den wenigen Minuten Augenblicken der Ruhe, die ihm die letzten Tage gelassen, hatte er ihr seine Antwort darauf zugegeben. Jetzt begriff er diese lästige Zuversicht nicht. Er sah die alte Schenke in ihren Bildern, die englische Zurückhaltung. Und er stotterte, halb gegen seinen Willen, die Worte heraus, die ihm noch auf dem Wege hierher, eine so liebe Gesellschaft gewesen waren: „Man braucht Sie — sehr — das heißt — in anderer Weise — — — ich hätte eine andere Stelle für Sie — eine — für die sie allerdings geeignet wären...“

Erwartungsvoll sah sie ihn an. Er war so eigen, und an dem zitternden Klang seiner Stimme merkte sie, daß er eine ihr unangenehme Nachricht zu benennen trachtete. Knabenzopf wollte sie nicht. Sie rückte sich stolz auf.

Als er die Veränderung in ihren Augen sah, rief er mit einer englischen Art, als wollten seine Worte ihren Gefühlen vorangehen: „Fräulein von Holstenbrugl, ich bin gekommen, um Sie zu fragen, ob Sie meine Frau werden wollen?“

Einen Moment sah Wilma ihn an, wie versteinert. Dann sprang sie auf — — der Stuhl fiel hinterüber.

Aber auch er war aufgesprungen und folgte der zurückweichenden Schritte um Schritt, so daß sie schließlich am Fenster anlangten.

„Fräulein Wilma zählen Sie mir nicht. Ich sehe, meine Werbung kommt Ihnen ganz unvermutet. Ich hätte warten sollen. Aber — bei Gott, ich konnte es nicht. Ich habe diese drei Tage gearbeitet wie ein Verkünder. immer, wenn meine Kräfte zu erlahmen drohten, sagte ich mir: noch dieser Arbeit will der Lohn. Ich hatte mir diese Hoffnung so zu eigen gemacht, mich so in ihr verankert, daß ich nur mein eigenes Herz sprechen ließ und — er lachte und warf einen ungewissen Blick auf Wilma, die beide Hände vors Gesicht geschlagen hatte und leise schluchzte.

(Fortsetzung folgt).

Freien errichtete Galerie, auf der sich 120 Personen befanden, infolge Überlastung zusammen und begrub zahlreiche Kinder unter sich. Neun Kinder erlitten so schwere Verlebungen, daß sie kaum mit dem Leben davontkommen dürften. Unter den Zuschauern auf dem Festplatz entstand eine furchtbare Panik. Mehrere Erwachsene und sieben Kinder wurden von der eliąt vom Platz fiktiven Menge zu Boden gerissen und hierbei schwer verletzt.

Ein Wirbelsturm in Frankreich. Ein heftiger Hurriwane wütete in der Gegend von Suin bei Chalons sur Saone. Bäume wurden zu Hunderten entwurzelt und zahlreiche Dächer abgedeckt. Die Gewalt des Sturmes war derart, daß ein mit etwa 35 Personen besetzte beladene Wagen auf der Landstraße umgeworfen wurde. Der durch den Sturm angerichtete Schaden ist bedeutend.

Den eigenen Bruder dienstlich erschossen. Ein französischer Vorfall wird aus Cop in Karpathorland gemeldet: Der Soldat, der beim dortigen Pulvermagazin auf Posten stand, rief in der Dunkelheit einen vorübergehenden Mann an, der mit einem Scherzwort weiterging. Er gab darauf, der Vorrichtung gemäß, einen Schuß gegen den Unbekannten ab und tötete ihn. In dem Toten erkannte er jedoch seinen Bruder. Der Soldat meldete den Vorfall seinem Wachkommandanten und erschoss sich darauf selbst.

Eine abrutschende Ortschaft. Das malerische Matcote am Lagonsee steht in Gefahr, in den See abzufallen, da der Boden, auf dem das Dorf steht, durch den See unterspült wird. Schon 1862 sind mehrere Häuser und ein Stück des Kais im See verschwunden, und vor einigen Tagen sind wieder ein Stück des Kais und ein Caſo abgerutscht.

Bunte Tageschronik.

Danzig. Die Umlaufsfähigkeit des Danziger Hauses ist von 8000 auf 12000 Tonnen, also um 50 % gestiegen.

Quinsby. Am Hohen Allhorn (Weidner Stehberge) stirzte der 60 Jahre alte Privater Karl Bachmann aus Berlin-Schöneberg tödlich ab.

Quinsby. Nach Meldungen aus Meran ist das 2000 Meter hoch gelegene Sterzinger Haus auf dem Jaufen abgebrannt.

Warschau. Soeben ist der Konturs der Warschauer Danziger Bank offiziell angekündigt worden. Die Bank schuldet der Regierung 20 000 Dollar und 100 000 Gold.

Paris. Der Proviereis wird in Paris vom 19. August ab von 2,50 auf 2,50 Franc für das Auto herabgesetzt.

Turnen, Sport und Spiel

Internationale Amateurrennen in Dresden. Im Rahmen des großen Bundesfestes des VDN. fanden in Dresden internationale Amateurrennen statt, deren Hauptereignisse die drei Etappensieger der diesjährigen Weltmeisterschaft, Martinetti-Italien, Galvano-Frankreich und Mazairac-Holland, sowie die deutschen Meisterfahrer Engel und Oszmella-Köln und Einsiedel-Dresden, bestritten. Im Lauf der Ausländer konnte Mazairac knapp gegen Martinetti und Galvano gewinnen, im Lauf der Deutschen blieb Engel über Einsiedel und Oszmella ebenfalls nur knapp in Front. Das Zusammentreffen der sechs Fahrer ergab nur einen deutschen Sieg. Engel besiegt Galvano überlegen. Dagegen wurde Oszmella knapp von Mazairac und Einsiedel auch nur knapp von Martinetti geschlagen. Die drei Sieger ließen sich dann einen spannenden Kampf. Martinetti endete mit Handbreite vor Mazairac und nur ebenso knapp zurück endete Engel an dritter Stelle. Der Endlauf der Deutschen gab Oszmella Gelegenheit zu einem sicheren Sieg über Galvano und Einsiedel. Schließlich konnten die deutschen Fahrer im Verfolgungskampf die Ausländer schlagen und auch im Halbstundenmannschaftssprinten endeten deutsche Fahrer in Front. Die Kölner Franzenstein-Moosbach stiegen sehr leicht mit der großartigen Leistung von 22,160 Kilometer vor Oszmella-Schorndorf und Jochs-Goebel-Dortmund.

Wieder ein Meisterschaftssonntag. Der kommende Sonntag bringt wiederum verschiedene Meisterschaften Deutschlands zur Entscheidung. Auf der Berliner Olymp-

piabahn treten die Berufsradfahrer an, um über die kurze Strecke und im Dauerrennen über 100 Kilometer die Meisterschaft zu vergeben. Verteidiger sind der Hannoveraner Willi Gottfried bzw. der Berliner Karl Salzow. Herter kommt in Berlin die deutsche Meisterschaft im Laufen über 25 Kilometer gleichzeitig mit dem Championat der Straßenläufer des VSG. Kommt zum Ausgang. Verteidiger ist hier der Hirschberger Schneider. Die Bezeichnung ist ganz vorvorlegend, da auch erstklassige Ausländer starten. In Düsseldorf werden die Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft im vollständlichen Turnen zur Erledigung gebracht und wird auch hier die beste Klasse für große Ereignisse sorgen.

Neuer Schwimmrekord. In Stockholm konnte die neuerdings stark in den Vordergrund getretene schwedische Rekordschwimmerin Brita Hazelius den Weltrekord im 400-Meter-Brustschwimmen auf 7:05,2 Min. um fast 15 Sek. verbessern.

Welt und Wissen.

w. Die kleinste Untergrundbahn ist in der Ortschaft Adelsberg bei Triest eröffnet. Sie hat einen Miniaturlieferwagen und kleine Personenzüge, die insgesamt 250 Personen lassen können. Die Bahn dient dem Besuch der Adelsberger Grotten, die, da sie zu weit auseinanderliegen, bisher von den Touristen nicht an einem Tage besichtigt werden konnten. Hallein ermöglicht das Verlassen des Buges an jeder gewünschten Stelle.

w. Von der Bedeutung der Marienkäfer. Die Marienkäfer sind für alle Landwirte und Obstzüchter so wertvoll, weil sie die grimmigsten Feinde der gesährlichen Blattläuse sind. Aber diese niedlichen Tiere wissen sich augenscheinlich selbst nicht so gut zu schützen und sind vor allem unvorsichtig in der Wahl ihrer Wohnplätze. Deshalb hat das englische Ackerbauministerium in Hartpury ein Sanatorium für Marienkäfer eingerichtet, um eine große Anzahl dieser nützlichen Tiere zu züchten und für ihre größere Verbreitung zu sorgen. Obwohl sie von Natur beschützt sind, geben sie doch auch sehr gern bei Angreifern alle Söhnen lassen sie geruhen und sind große Freuden von Raum.

w. Typisierung der Autosignale. Der Pariser Polizeipräsidium hat eine Verordnung erlassen, durch die eine Standardisierung der Signale der Autobahnen vorgeschrieben wird. Es sind nur drei Typen von Signalen zulässig, die sich an die einzelnen Wagen nach ihrer Größe und Schnelligkeit verteilen. Man wird also in Paris frühzeitig schon am Signal unterscheiden können, was für ein Wagen sich nähert.

Vermischtes

Ein Wohltäter der leidenden Menschheit. (Zu Hermann Brehmers 100. Geburtstag.) Vor einigen Wochen feierten deutsche Heilstättenvereine, die sich die Bekämpfung der Tuberkulose zum Ziel gesetzt haben, anlässlich einer Tagung den hundertsten Geburtstag Hermann Brehmers, des Begründers der weitverbreiteten Lungenerkrankung Görbersdorf in Schlesien. Brehmers Geburtstag ist aber der 14. August und so sei an diesem Tage des um die leidende Menschheit hochverdienten Mannes noch einmal gedacht. Am 14. August 1826 in Kursch in Schlesien geboren, hatte Hermann Brehmer sich zum Ziel gesetzt, die Lungentuberkulose durch rationelle Ernährung, Verbesserung der Atmung und Abhärtung der Haut mittels Duschen zu bekämpfen. 1859 erhielt er die Konzession zur Errichtung der diese medizinischen Grundsätze vertretenden Heilstätte Görbersdorf. Brehmers Ansichten über die Therapie der Lungentuberkulose haben inzwischen vielseitige Wandlungen erfahren, und die chronische Tuberkulose wird längst nicht mehr ausschließlich nach seinen Grundsätzen behandelt, aber seine Verdienste werden dadurch nicht um das geringste gemindert.

Die indischen Tänzerinnen streiten. In der indischen Provinz Bihar droht ein Streit der Tänzerinnen des Maharadschas auszubrechen. Der Maharadscha trägt sich mit der Absicht, ihre Honorare zu beschneiden. Alle Tänzerinnen der Provinz haben sich daraufhin zusammengeschlossen und mit dem Generalstreik gedroht, falls die Entschädigungen nicht in gleicher Höhe weitergezahlt werden.

51 Herabgeliegen.
Roman von E. Sierra.
(Nachdruck verboten.)

„Fraulein Wilma seien Sie mir nicht böse. Ich könnte mich ob meiner törichten Unbesonnenheit schämen. Ich sehe, ich habe Ihnen weh getan. Ich komme zu meiner Entschuldigung nur das eine ausführen: Ich liebe Sie.“

Sie ließ die Hände vom Gesicht sinken: „Sie lieben mich? Mein Gott, das ist doch gar nicht möglich. Sie wußten doch, wie schlecht ich war.“

Er lächelte melancholisch. „Über diesen Punkt gehen unsere Ansichten leider recht weit auseinander. Ich liebe Sie gerade wegen Ihres warmen, opferbereiten Herzens, wegen Ihrer hilfslosen Schwäche. Wie stolz und glücklich hätte es mich gemacht, Ihnen Führer sein zu dürfen. Aber Sie wiesen ja jede Hilfe von meiner Seite zurück. Ich hätte es mir ja sagen können, wie aussichtslos meine Liebe sei.“

Sie antwortete nicht. Sie sah ihn nur an. Immer größer wurden ihre Augen, immer glänzender, immer bewundernder des einen Gedankens —

„Wilma!“ Er ergriff Ihre beiden Hände. „Ist es doch möglich?“

Sie nickte nur und fiel vorüber in seine geöffneten Arme.

Er zog sie ganz fest an sich. „Also habe ich mich doch nicht getäuscht, als ich damals in der Stunde der Gefahr in deinen Augen dieselbe opferbereite Liebe zu sehen vermutete, um die ich deinen Bruder benedete.“

„Ich hätte sterben mögen für dich, um mir deine Achtung zurückzuerufen.“

„Nur meine Achtung —? Ach, Wilma, Liebling, ahntest du denn vielleicht nicht, daß mein Leben in letzter Zeit nur durch dich Wert erhält?“

Mit einem unglaublichen Staunen sah sie in seine heißen Augen. „Wie sollt ich das ahnen, wo ich es kaum glauben kann, nun du es mir sagst.“

„Ach, Worte! Worte! Was sind Worte? Wilma, sieh mir in die Augen und dann sage mir noch einmal, daß du es nicht glauben kannst.“

Da er die Worte nicht hoch bewertete, mußte er wohl zufrieden sein mit der stummen Sprache dieser blauen Augen. Und er mußte das staunende Entzücken in ihnen mit heißen Küßnern beantworten. „Dass du mich liebst — gerade mich liebst . . .“ Immer wieder mußte er sich die Gewissheit ihres Besitzes von ihrem willigen Lippen fordern. „Wie Hoffnungssatos fehlt ich damals nach jener leichten Unterredung mit dir in mein Zimmer zurück. Ich fühlte, alles war aus.“

Und als du dann zu mir kamst, als der Diener dich mir meldete, da erfüllte mich ganz unlogischer Weise ein unbedingt, unsinniger Gedanke. Ich hatte alles vergessen —

Stahl und Tintenfass flügeln um. Und erst die erstaunten Augen des Dieners brachten es mir ins Gedächtnis, daß ich zu solch einem Freudentaumel auch nicht die geringste Veranlassung hatte.

Und als ich dich dann später vom Fensterbrett zurücktrat, als ich dich in meinen Armen hielt, da mußte ich nichts von Feuer und Gefahr. Und als die Feuerwehr herantraute, als sich der stillen Hof wie mit einem Schlag belebte, da war in mir nur der eine Gedanke: Ich muß dich aus meinen Armen lassen. Und es waren wohl kaum wenig

freundschaftliche Gefühle, mit denen ich dich dem rettenden Feuerwehrmann überließ. Aber nun soll uns nichts mehr scheinen. Ich reise mit dir zu deinem Bruder und so schnell wie möglich will ich dich dann als meine Frau zu mir holen.

Er ist uns ja in dieser Hinsicht mit so gutem Beispiel vorgegangen.“

Der helle Tag war schon in ein leichtes Dämmerlicht übergegangen, als Egon Moorsbach anfing, sich all die Gegebenheiten um ihn herum daraufhin anzusehen, daß sie der Liebsten zu eignen und ihr in ihrer Einsamkeit Gesellschaft geleistet hatten.

Er ging zu dem Räthlschen am Fenster und betrachtete jedes Stük, das dort lag, mit so glänzenden Augen, als seien es kostbare Leinen. Und als er seinen kleinen Finger in den silbernen Fingerhut zwängte, da nahm er gleich die Gelegenheit wahr, sich von ihrem schlanken Goldfinger das Messer zu holen. „Schon morgen bringe ich die Ringe. Ach, Liebling, es ist nur eine ganz kleine Fessel, die dich an mich bindet und ich möchte deren tausend haben, um dich unerreichbar an mich zu setzen.“

Sie lachte ihn schelmisch an.

„Der Nina tut es nicht.“

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 12. August.

Börsenbericht. Der Börsenbeginn war ziemlich fest, aber die Geschäftstätigkeit hielt sich in sehr engen Grenzen und nach mehrfachen Tendenzzwankungen schloß die Börse ein wenig abgeschwächt. Der Auftriebshart war lustlos. Am Geldmarkt ist die in den letzten Tagen bemerkbare Verschiebung noch nicht ganz überwunden, tägliches Geld 5-6%, monatliches Geld 5,25-6,25%.

Devisenbörsen. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,30-20,44; holl. Gulden 168,42-168,84; Dan. 81,51 bis 81,71; franz. Frank 11,56-11,60; belg. 11,54-11,58; schwed. 81,11-81,31; Italien 13,30-13,81; schwed. Krona 112,37-112,65; dan. 11,55-11,83; norweg. 22,05 bis 22,29; tschech. 12,42-12,48; österr. Schilling 50,32 bis 50,46.

Produktionsbörse. Die flauen amerikanischen Depeschen und die niedrigen Notierungen Liverpools veranlaßten ein ziemlich beträchtliches Nachlassen der überseeischen Erforderungen, dagegen war ihr Einfluß auf den bishierigen Markt gering, weil das Angebot vom Innlande dauernd knapp blieb. Für deutschen Weizen suchen die Mühlen sofortige Ware, die Aufzucker erzielt. Im Getreidehandel waren die Preise trotz des Auslandseinstusses nur wenig niedriger. Für Roggen ist das inländische Angebot so gut wie abgeschaut und die Mühlen haben Not ihren Bedarf zu befriedigen. Damit hing auch die Befreiung im Getreidehandel zusammen, die sich allerdings für spätere Sicht noch mehr als für vordere zum Ausdruck brachte. Hafer ist den sehr spärlich offerierten guten Sorten sehr begehr, doch fällt Hafer in schnell verladeten Partien zu leichten Preisen gut unterzubringen.

Gefüllte und Olivenöl per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Gramm in Reichsmark:

	12. 8.	11. 8.		12. 8.	11. 8.
Wetz. märt.	263-267	262-266		Wetz. 1. Bil.	10,2-10,5
pommersch.	—	—		Wetz. 1. Bil.	11,1-11,4
Rogg. märt.	188-195	187-183		Rogg. 1. Bil.	330
pommersch.	—	—		Rogg. 1. Bil.	330
westpreuß.	—	—		Hafer	12-13
Braunerste	158-167	158-167		Hafer	33-37
Huttererste	158-167	158-167		Hafer	27-31
Hafer. märt.	190-198	190-193		Hafer	20-24
pommersch.	—	—		Hafer	27,0-28,5
Westpreuß.	—	—		Hafer	25-26
Ostpreuß.	—	—		Hafer	28-35,0
Welseneimb.	p. 100 kg fr.	—		Hafer	15,5-17,5
Blaubr.infl.	—	—		Hafer	15,5-17,5
Sad (seini).	—	—		Hafer	14,4-14,6
Wet. 1. Not.	38,5-40,0	38,5-40,0		Hafer	18,0-19,0
Ostpreuß.	—	—		Hafer	10,2-11,1
Welseneimb.	p. 100 kg fr.	—		Hafer	10,8-11
Berlin br.	—	—		Hafer	20,2-20,3
Wet. Sad	27,0-28,7	27,0-28,7		Hafer	20,70
				Hafer	23-23,5

Butterpreise. 1. Qualität 178, 2. Qualität 153, abfallend

Sorten 133 Reichsmark. Tendenz: Sichtig.

Käsebörse. a) für inländische Eier: grobe, volleische gekennzeichnete Salzandeier 14,50, frische Salzandeier unter 15 Gramm 13, frische Unterpflöder unter 15 Gramm 11, ansortierte Schmalz- und steife Eier 9; b) für ausländische Eier extra grobe Eier 14,75-15,50, grobe Eier 13-14, normale Eier 10,50-12, kleine und Schmalzeier 8-9, Kühlhandel Schmalz 9,50-10. Witterung schön. Tendenz: ruhig.

Kartoffelsortierung. Neue weiße Kartoffeln 2,20-2,30 M. Ödenwälder blaue Kartoffeln 3,50-4,00 M., andere gelbfleischige Kartoffeln 3,50-4,50 M., Altenkartoffeln 4,50-5,50 M. Markt pro Kettner.

Nelkowweizernte in Amerika. Nach dem Bericht des amerikanischen Währungskomitees erwartet die landwirtschaftliche Abteilung der amerikanischen Regierung in diesem Jahr eine Nelkowweizernte von rund 829 Millionen Bushels gegenüber 669 Millionen Bushels im letzten Jahre und einen Durchschnitt der letzten fünf Jahre von 802 Millionen Bushels.

Die Käsepreishöhung beschlossen. Zu der Sitzung des Reichstagsrat bestimmt das Käsepreisrat den Antrag, eine Preissteigerung um durchschnittlich 18 % vom 15. August ab zu beschließen. Der Vertreter des Handels beantragte, zurzeit die Erhöhung um 12 % zu beschließen, dagegen die weitere 6 % einer später